Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 59 (1969)

Rubrik: Hinweise auf Neueingänge im Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Skifahren in einem Schulbuch von 1910

Im «Lesebuch für die mittleren Klassen der Primarschulen des Kantons Solothurn», Solothurn 1910 (S. 77) stießen wir auf ein Gedicht, über dessen poetische Qualitäten wir uns zum Glück nicht zu äußern brauchen, das aber unabhängig davon als ein beachtliches Zeugnis für die Popularisierung des neuen Sports gelten darf (vgl. darüber SAVk 64, 1968, 37ff.). Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es Lehrer zur Förderung des Skifahrens und Schüler zur Nachahmung der darin geschilderten kostensparenden Methode anregen konnte. Ty

Unsere Faßdaubenbuben

Schweizerbuben, die wissen immer wo aus und an,
sehnen sich, sportbeflissen, auch nach der Schneeschuhbahn.

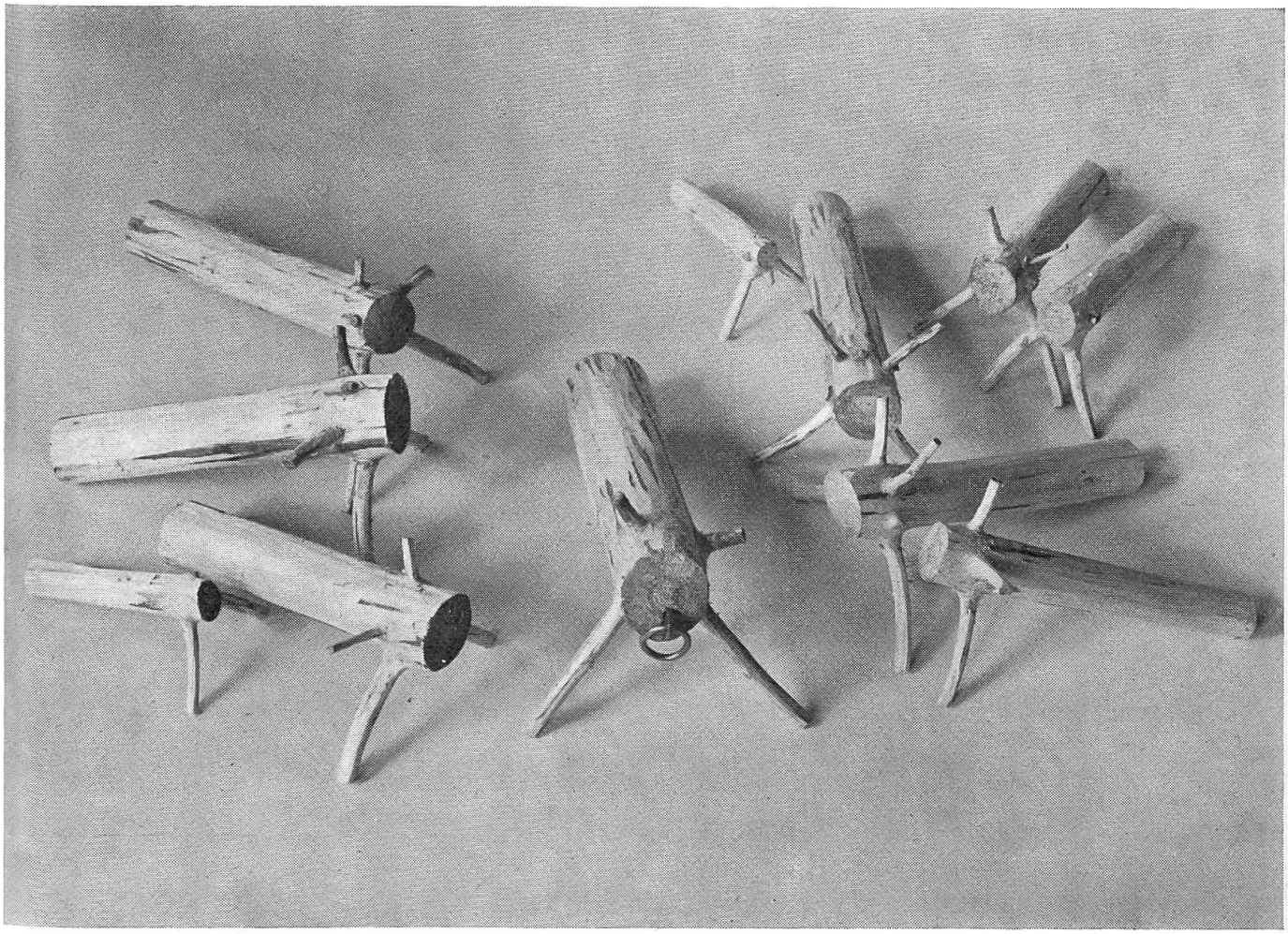
Spricht der Vater: «Euch kaufen Schi, ist ein teurer Spaß!»
Seht, wie die Buben jetzt laufen dort zu dem alten Faß!

Schlagen es meuchlings zusammen; Dauben gibt's eben recht krumm.
Eifrig, ganz Feuer und Flammen, binden die Bretter sie um.

Heia! und stapfen nach oben, gleiten und purzeln hinab,
jauchzen, von Schneestaub umwoben, schwingen den bremsenden Stab!

Recht so, ihr Buben, lernt fahren nur so auf einfache Art!
Dann kommt gewiß mit den Jahren auch eure Schimeisterfahrt.

Gottfried Straßer



Hinweise auf Neueingänge im Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel

Dem primitiven, «althistorischen» Spielzeug widmete Rütimeyer in seiner Ur-Ethnographie ein eigenes Kapitel (Leopold Rütimeyer, Ur-Ethnographie der Schweiz, Basel 1924, S. 163–206). Die ethnographischen und prähistorischen Parallelen zu damals bekannten Funden, die «noch zu sammeln» seien, «solange sie noch zu haben sind!» (S. 167), standen im Vordergrund der Arbeit (S. IXff.). Eine Abbildung zeigt einen ganzen Viehpferch voll von diesen Spielkühen aus dem Val d'Hérens VS (S. 166). Dass aus solchen primitiven Spieltieren ganze Herden gebildet werden, ist als kennzeichnend zu erachten,

denn weniger als das einzelne Spieltier dieser Art beschäftigt die Kinder in ihrem gebräuchlichen Spielverhalten die Nachbildung einer ganzen vielzähligen Viehhabe. Dafür ist die abgebildete Spielgruppe aus Appenzell IR, hergestellt 1968 (VI 36640, a–1), ein gutes Beispiel.
Die appenzellischen Spielkühe unterscheiden sich von ähnlichen Tieren anderer Regionen im schweizerischen Alpengebiet dadurch, dass an den rindenlosen Tannenholzstücken mindestens zwei Astansätze als Vorderbeine erhalten bleiben. Es entstehen so Kälbchen und Rinder. Bleiben zwei weitere kürzere Aststummel erhalten, dann kann ein Stier, eine «Kuh» oder ein «Chalbeli» daraus werden. Der Stier wird mit einem Ring an einem Eisenkeil gekennzeichnet. Spieltiere anderer Regionen haben entweder keine oder vier Beine. Ohne diese regionale Besonderheit der zweibeinigen Tiere besonders hervorzuheben, erwähnte auch Rütimeyer diese appenzellische Art (S. 173). Als Vergleichsstücke stehen im Museum folgende Eingänge zur Verfügung: VI 7065–7068, Appenzellerland, 1916; VI 7832, Niederteufen AR, 1917; VI 20436–20439, Brülisau AI, 1940; VI 23697–23698, Urnäsch, 1957. Von der gleichen Art sind die Spieltiere in angrenzenden Gemeinden des Kantons St. Gallen, besonders im Toggenburg.
Auch wenn sie nicht aus Knochenstücken bestehen, heissen diese Astkühe im Appenzellerland Beinkühe («Beechüe»). Die abgebildete Tiergruppe umfasst nach den Aussagen des Herstellers und Donators etwa jene Zusammensetzung und Anzahl, die ein Bergbauer der Gegend tatsächlich als Habe besitzt. In der Regel werden diese Spielzeugtiere nicht von den Kindern selber geschnitzt (Rütimeyer, für das Val d'Hérens, S. 165), sondern auf deren Wunsch hin vom Vater oder von älteren Brüdern hergestellt. Nach der Bezeichnung durch die appenzellischen Kinder, für welche diese Gruppe hergestellt wurde, umfasst die abgebildete Herde einen Stier, fünf «Kühe» (mehr als vierjährig), zwei «Chalbeli» (vor dem ersten Wurf stehend), ein «Rind» (bis einjährig, ohne Hörner), zwei Kälber («Buscheli», bis halbjährig).
In Appenzell herrscht die Meinung, dass ein desto besseres Bauernjahr bevorstehe, je früher im Frühjahr die Kinder mit dem Herdenspiel begännen. Th. G.

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

MAX GSCHWEND, Bauernhausforschung in der Schweiz, in: Berichte zur Deutschen Landeskunde, Bd. 39 (1967).

Der «Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung e.V. in Konstanz vom 26. bis 30. September», Münster/Westfalen 1968, bringt drei reich illustrierte Abhandlungen von MAX GSCHWEND: Schweizerische Bauernhäuser; Ostschweizer Fachwerkbauten; Ostschweizer Bauernhäuser.

THEO GANTNER und PAUL WIERTZ. Religiöse Volkskunde [Literaturbericht mit Berücksichtigung der Schweiz], in: Archiv für Liturgiewissenschaft 10 (1968).

HANS TRÜMPY, Die Göttin Isis in schweizerischen Sagen, in: Provincialia (Festschrift für Rudolf Laur-Belart), Basel/Stuttgart 1968

Atlas der Schweizerischen Volkskunde, 1. Teil, 7. Lieferung, Karten 95–113 mit Kommentar: Karten 95–98 Grundbesitz der Gemeinde (bearbeitet von RICHARD WEISS †); 99–101 Bäuerliches Erbrecht (ARNOLD NIEDERER); 102–107 Ältere Masse und Gewichte (WALTER ESCHER); 108–110 Ältere Geldeinheiten (ELSBETH LIEBL); 111–113 Bräuche beim Kaufabschluss (ELSBETH LIEBL).

Anfrage und Bitte an die Leser

In den letzten Monaten wurden uns aus verschiedenen Heimatmuseen des Kantons Zürich handgeschriebene *Rezeptbücher und -hefte* leihweise oder in Abschriften zur Verfügung gestellt. Sie entstammen dem 17., 18. und 19. Jahrhundert. Auszüge daraus haben unser volksmedizinisches Archiv wesentlich ergänzt und bereichert. Diese Tatsache läßt uns die Leser bitten, sie möchten uns mitteilen, ob sich in ihrem Familienbesitz noch Schriften solcher Art befinden. Vorläufig genügen bloße Hinweise auf ihr Vorhandensein. Wir werden mit den Besitzern so rasch wie möglich Kontakt aufnehmen und von Fall zu Fall um vorübergehende Überlassung bitten. Rezepte aus der Veterinärmedizin sind uns ebenso wichtig und willkommen wie die zur Humanmedizin.
Dr. Margarete Möckli-v. Seggern,
Chillerweg 6, 8703 Erlenbach/ZH

Adressen der Mitarbeiter

Dr. phil. ISO BAUMER, Schulstrasse 22, 3073 Gümligen.
Dr. phil. MARGARETE MÖCKLI-V. SEGGERN, Chillerweg 6, Erlenbach/ZH.